Zeitschrift: Beiträge zur Geschichte Nidwaldens
Herausgeber: Historischer Verein Nidwalden
Band: 36 (1977)

Artikel: Rotzloch : Industrie seit 400 Jahren
Autor: Vokinger, Adalbert
Vorwort: Zum Geleit
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-698327

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Geleit

Seit Jahrhundeten erlebte das Rotzloch immer wieder neue unternehmerische Impulse. Dabei liegt der Weiler abseits, im Schatten eines Bergabhanges, und blieb daher nur dürftig erschlossen.
Was mag unsere Vorfahren zu diesem nimmermüden Unternehmergeist getrieben haben? Sicher lockte zuerst der Mehlbach mit seinem Gefälle in der Schlucht zur Ausnützung der Wasserkraft. Seit 100 Jahren ist aber auch die Verarbeitung der Gesteinsvorkommen von Bedeutung. Im Laufe der Jahre wurde in unserem Betriebe eine Menge Akten gesammelt. Weitere Unterlagen stammen aus dem Archiv der Familie Engelberger, Stans. Wir als Firmen-Nachfolger waren daher begeistert, als zum 50-jährigen Bestehen der heutigen Unternehmung die Idee entstand, einen geschichtlichen Abriss über die Tätigkeit im Rotzloch herauszugeben. Doch wo nimmt man die Zeit her, und wer von uns Gesteins- und Betontechnologen darf sich die schriftstellerische Ader zumuten, um sich in einem solchen Unterfangen nicht zu verstricken.
Morgenröte zeichnete sich über dem Rotzberg ab, als sich Karl Flüeler spontan als «Lückenbüsser» zur Verfügung stellte. Die Geschichte über das Rotzloch interessierte ihn sehr. Aus zaghaften Ideen wurden immer grössere Garne gesponnen. Sie verdichteten sich zu einer konkreten Vorstellung. So gedieh der Gedanke, das Werk im Rahmen der Veröffentlichungen des Historischen Vereins Nidwalden herauszugeben, um so einem weitern Kreis Einsicht in die wechselvolle Geschichte dieses alten Industriebezirkes Nidwaldens zu geben.
Gestaltung und Druck weichen von den früheren Ausgaben des Historischen Vereins ab. Wir entschlossen uns, den Band reichlich zu bebildern und damit anschaulich zu gestalten.
Vier Jahrhunderte Entwicklungsgeschichte eines kleinen Eilands am Alpnachersee. Aber es ist ein wesentlicher Teil der nidwaldnerischen Volkswirtschaft. Nach dem Untergang der Zement- und Kalkfabriken, anno 1927, übernahmen unsere Väter die damaligen Anlagen, um mit Strassenbaumaterialien neu zu beginnen. Das Gestein vom Rotzberg rückte wieder in den Mittelpunkt. Heute, nach 50 Jahren, kann die

ganze industrielle Entwicklung nur weitergehen, wenn auch die Forderungen der Raumplanung auf ein verantwortbar vernünftiges Mass angesetzt werden. Nebst unserer sicher herrlichen Landschaft müssen auch die Arbeitsplätzte erhalten bleiben. Das eine darf das andere nicht ausschliessen.

Übrigens Rotzloch oder Rozloch?

Amtlich richtig geschrieben ist es mit «t»: so belehrt uns der Bundesratsbeschluss über die Erhebung und Schreibweise der Lokalnamen bei Grundbuchvermessungen.

Etymologen wie Pater Hugo Müller und Karl Keel neigen zur Schreibweise «Rozloch». Es gehe hier um ein nichtdeutsches Wort, und Fremdwörter würden nach bekannter Schulregel ohne tz geschrieben. Die Firma verzichtet schon bald 100 Jahre auf das «t». Warum? Zur Zeit der Zementindustrie mussten grosse Mengen Kohle aus dem Ruhrgebiet und Saarland importiert werden. Damit wurde das Zement- und Kalkgestein gebrannt; man nennt das Sintern.

Im deutschen Sprachraum aber hatte das Wort «Rotz» etwas anrüchiges. «Rotznase», «Rotzbube» und dergleichen waren unbeliebte, derbe Schimpfwörter. Schon im letzten Jahrhundert wurde durch deutsche Mitarbeiter auf den Firma-Anschriften beim Ortsnamen das «t» kurzerhand weggelassen. So ist es bis heute geblieben; im Zusammenhang mit der Firmenanschrift schreiben wir Rozloch.

Ein Kaminfeger aus Zürich fuhr vor acht Jahren aufs Stanserhorn. Vor der Heimfahrt klopfte er an meiner Bürotür. Er übergab mir einen gewaschenen, groben Jutesack, den er in einem Keller in der Altstadt Zürich gefunden hatte. Anschrift: Vereinigte Cementfabriken Rozloch A.G., vorm. A.G. Wagner & Co. Stans 1910.

Es bleibt mir der Dank, vorab an den Autor Karl Flüeler, für das gediegene und gelungene Werk. Global sei all jenen gedankt, die mit Rat und Tat in irgend einer Form mitgeholfen haben, die Unterlagen zu beschaffen.

Zum Schluss wünsche ich der heutigen Industrie ein weiteres aufstrebendes Gedeihen zum Wohle der 300 Angestellten, die mithelfen, aus hartem Gestein, bekömmliches Brot zu schaffen.

Adalbert Vokinger
VR Präsident und Direktor der
STEINAG ROZLOCH